

Sonntag Kantate 2020

Predigt und Fürbitten



Liebe Gemeinde!

Wer hätte es gedacht, dass die Entwicklung der Neuinfektionen, das Absinken es möglich macht, zu etwas mehr Normalität zu kommen. Die letzten Ankündigungen von Lockerungen und ihre Umsetzung stehen ja noch aus und fordern viele, die hier zu organisieren heraus. Die Schulen, die Kindergärten, auch die Geschäfte, die aber sehlichst darauf gewartet haben, wieder zu öffnen, und wir auch und die Kinder natürlich auch. Im heutigen Predigttext geht es um keine Wiedereröffnung, nein es geht um eine Neueröffnung. Mitten in Jerusalem. Gott wird wie sein Volk sesshaft und nimmt sich eine Wohnung.

Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die Lade des Bundes des Herrn hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest. Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten und Priester hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war.

So brachten die Priester die Lade des Bundes des Herrn an ihre Stätte, in den innersten Raum des Hauses, in das Allerheiligste. Und sie war dort bis auf diesen Tag.

Und es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der Herr mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen.

Und alle Leviten, die Sänger waren, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen.

Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem Herrn. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den Herrn lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.

Was für ein Fest, von dem wir da hören. Gottes Tempel in Jerusalem wird eröffnet. Gottes Wohnung auf dieser Erde feiert Einweihungsparty. Ein großer wunderschöner Festgottesdienst mit allem, wirklich allem, was das Herz begehrt: Psalter, Harfen, ein riesiger Trompetenchor. Wie gerne würde ich da mitmachen, mitsingen und feiern. Ein rauschendes Fest mit vielen Menschen, die ausgelassen und fröhlich sind.

Hätte die Weihe des Tempels König Salomos in unseren Tagen stattfinden sollen, dann wäre sie jetzt abgesagt. Die Perspektive bei uns sieht aktuell anders aus. Wir können zwar wieder in unsere Kirchen, aber ein Haken ist da schon noch. Aus nachvollziehbaren

hygienischen Gründen ist diese Wiederkehr eingeschränkt: Einlasskontrolle und Zulassungsbeschränkung. Mit Mundschutz natürlich. Die Gesangbücher weggeräumt, Singen ist nur eingeschränkt möglich. Und jeder, der in die Kirche kommt, braucht einen Sicherheitsabstand von zwei Metern rundherum.

So haben wir uns in der vergangenen Woche im Kirchenvorstand beraten, wie es denn bei uns gehen könnte. Mit dem Zollstock haben wir unsere Kirchen ausgemessen, und haben alles andere durchgesprochen. Und am Ende war klar, dass wir hier in Bullenheim und auch in Herrnberchthelm wieder Gottesdienst in der Kirche feiern wollen. Die Kirche in Ippesheim hat sich als zu klein und zu eng erwiesen. Da wird es so nicht funktionieren. Aber dafür als Open-Air Gottesdienst an Himmelfahrt.

In meinen Träumen, da habe ich mir den ersten Gottesdienst nach dem Lock down ehrlich gesagt irgendwie anders vorgestellt. So ein richtig großer Auftakt mit voller Kapelle, eine gut besetzte Kirche wie an Festtagen, vielleicht sogar parallel mit Kindergottesdienst und na klar - mit Posaunen- und Kirchenchor und ganz vielen schönen Liedern. Vielleicht ein bisschen so wie wir es in der Chronik von der Tempeleinweihung gehört haben.

So ist es nicht, so kann es nicht sein. Mehr ein tastendes Suchen danach, wie wir möglichst viel von dem haben können, was wir als Gottesdienst kennen und schätzen. Froh, dass wir überhaupt wieder Gemeinschaft als Gemeinde haben können, wenn auch unter erschwerten Bedingungen: Mit Abstand, ohne Berührung – eher im Geist und im gemeinsamen beten und hören vereint.

Normalerweise würden wir ja heute, am Sonntag Kantate, besonders viel singen. So wie damals die Sänger und Musiker, als die Bundeslade – das Zeichen von Gottes Gegenwart - feierlich in den Tempel hereingetragen wurde: Es klang wie aus einem Mund, als alle miteinander den Herrn priesen mit den Worten: „Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig.“

Es klang wie aus einem Mund. Vielleicht es auch das, was ich mir insgeheim wünsche. Gegen alle Vielstimmigkeit dieser Tage eine eindeutige Richtung. Ein bisschen wie am Anfang dieser Zeit, als ich das Gefühl hatte, diese neue Situation ist zwar seltsam, aber wir ziehen alle an einem Strang. Es klang wie aus einem Mund. Doch während die einen die Rückkehr zur Normalität bejubeln und finden, das wird auch höchste Zeit, fürchten die anderen sich vor einer zweiten Welle und der damit verbunden Rückkehr zu den Einschränkungen der vergangenen Wochen.

Passend dazu sucht auch jede Kirchengemeinde ihren eigenen Weg aus dem Dickicht der Empfehlungen und Vorschriften für die Feier des Gottesdienstes. Gemeinsam ist allen Versuchen: Sie sind weit von der fulminanten Tempeleinweihung in Jerusalem entfernt, wo eben der Chor zu singen beginnt: „Der Herr ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig.“

Was dann passiert, das beschreibt der Chronist als Wolke, die plötzlich in den Tempel zieht. Eine Wolke, durch die die Gegenwart Gottes sichtbar wird. Und plötzlich steht alles still. Die Priester können nichts mehr tun, die Sänger verstummen angesichts der Gegenwart Gottes.

Gott kommt, er kommt als Wolke, so wie sie ihn aus der Wüste kennen. Da, wo er jahrelang mit seinem Volk mitgezogen ist, ihnen Heimat war durch alle Widrigkeiten hindurch und auf den endlos erscheinenden Umwegen. Gott ist mit dabei, schon da.

Und in der letzten Zeit ist auch so viel Neues und Schönes entstanden: Die vielen verschiedenen Wege, anders Gottesdienst zu feiern: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Gott ist nicht an einen Ort gebunden. So hat es Jesus Christus seinen Jüngern und uns versprochen und da können wir ihn suchen. Beim Lesen der Predigt, beim Hören auf die Tageslosung. Beim Gebet in der offenen Kirche. Viele, für die der Kirchgang inzwischen zu beschwerlich geworden war, spüren wieder mehr, dass sie zu uns, zu der Kirchengemeinde vor Ort gehören.

Dort, wo wir im Namen Gottes unterwegs sind. Auch wenn wir uns beispielsweise abends Zeit nehmen und zum Klang der Glocken beten, dass diese Welt weiterbestehen darf, dann haben wir eine Gemeinschaft, die uns unsichtbar umgibt, wie die Wolke, von der unser Predigttext spricht. Und auch wenn wir nun auf ganz ungewohnte Weise wieder anfangen, miteinander in der Kirche Gottesdienst zu feiern, wird Gott mit dabei sein. Er lässt sich nicht aussperren, weder aus unseren Kirchen, noch aus unseren Häusern und Herzen. Egal wo wir sind, da ist Gott auch. Er passt sich uns an. Gott war nicht im Tempel, weil er einen Tempel haben wollte. Er war im Tempel weil er bei seinen Menschen sein wollte. Als sein Volk in der Wüste war, war er mit ihnen in der Bundeslade unterwegs. Als sie sesshaft geworden sind, zog er in den Tempel ein.

Ja, Gemeinschaft sieht dieser Tage sicherlich anders aus als wir es gewohnt waren. Orte sind vielleicht andere, aber wir sind immer noch die Gleichen. Wir können uns gegenseitig Heimat sein, weil Gott nach wie vor unsere Heimat ist. Und: Freude kommt von innen, nicht von außen: egal ob mit Summen, klatschen, Hände erheben zu stillem Jubel, wir alle loben den gleichen Gott. In der Kirche, in der Flur, auf dem Weinberg, am Frühstückstisch, im Bett oder wo wir gerade sind. Und dann wird es wie aus einem Mund klingen, wenn wir sagen, singen oder denken: „Der Herr ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig.“
AMEN.

Fürbitten

Guter Gott, wir danken dir für das wunderbare Geschenk der Musik! Wir bitten dich: schenke allen Menschen, die gerade traurig sind oder einsam ein Lied für ihre Seele, zum selbst singen, zum anhören, zum musizieren.

Wir bitten dich für alle, denen das gemeinsame Musizieren gerade fehlt: in den Chören, Bläserchören, Bands und Orchestern. Lass sie die Durststrecken gut durchhalten und lass sie die Freude an der Musik nicht verlieren.

Wir danken dir Gott, für alle kreativen Ideen, die es gerade gibt rund ums Singen und Musizieren. Danke für die Bläserklänge am Sonntag Abend in unseren Dörfern. Wir bitten dich: gib vielen Menschen gute Ideen und hilf uns so die Zeit gut zu überbrücken, bis wir wieder in gewohnter Weise miteinander singen und musizieren können.

Gott, wir denken heute auch daran, dass sich das Kriegsende in dieser Woche zum 75. Mal gejährt hat und denken an die vielen Menschen, die damals gestorben sind und die verletzt wurden an Leib und Seele. Und wir bitten dich: schenke du Frieden für unser Land, für unsere Welt.

Guter Gott, heute am Muttertag bitten wir dich um deinen Segen für alle Mütter dieser Welt. Schenke ihnen in dieser schwierigen Zeit Kraft für ihre vielfältigen Aufgaben mit Betreuung der Kinder zuhause, Homeschooling, gleichzeitig Homeoffice und vielem mehr. Hilf ihnen, die Zeit mit den Kindern auch als Chance nutzen zu können und schenke ihnen Freude an und mit ihren Kindern.

Wir bitten dich um Kraft und Beistand für alle Mütter, die ein Kind verloren haben und um ein sinnerfülltes Leben für die Frauen, die keine Kinder bekommen können.

Wir bitten dich in dieser Zeit besonders für alle Menschen, die einsam sind, die ohne die Geborgenheit einer Familie leben müssen. Wir bitten dich auch für unsere Verstorbenen und für ihre Familien und Freunde. Sei bei ihnen in dieser Zeit und in der Ewigkeit. AMEN.

Vaterunser

Segen

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. AMEN.

